

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 81.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 s., in dem Bezirk 1 M. — s., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 s. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 12. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 s., bei mehrmaliger je 6 s. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Am t l i c h e s.

Nagold.

Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Staats-Anzeiger vom 28. Juni 1886 Nr. 153 und vom 23. Juni 1887 Nr. 148, betreffend die Gültigkeitsdauer der Stempelung bei gewissen Wagen-Gattungen sowie die Zulassungsfristen für ältere Wagen zu Folge höherer Weisung beauftragt, die in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen fest fundaminierten oder für eine größte Last von mehr als 2000 Kilgr. bestimmten Brücken-Wagen aufzunehmen und die hierüber zu fertigende Zusammenstellung beziehungsweise Fehlanzeige bis

1. August d. Js.

hierher vorzulegen.

Bei der Aufnahme fraglicher Wagen sind die Beteiligten speziell auf den Inhalt der oben citierten Bekanntmachungen aufmerksam zu machen und ist der Vollzug auf der einzureichenden Zusammenstellung zu bemerken.

Den 8. Juli 1887.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

Bekanntmachung.

Floßperre.

Behufs Vornahme der jährlichen Reparaturen an Wasser-Gebäuden und der Räumung der Wasserstraße der Nagold wurde von I. Kreisregierung Floßperre auf der Nagold, oberhalb der Mohhardter Wasseritube vom 1.—31. August 1887 verfügt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 8. Juli 1887.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

Floßperre.

Wegen bevorstehender Ausbesserungen an den Floß-Anstalten sowie wegen der jährlichen Bachräumung ist durch Erlaß Igl. Kreisregierung vom 6. Juli d. J. Ziff. 4753 vom 7.—21. August d. J. auf der Nagold Floßperre verfügt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 8. Juli 1887.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die erledigte Stelle eines zweiten wissenschaftlich gebildeten Hauptlehrers am Schullehrerseminar in Nagold mit dem Titel und Rang eines Professors auf der 8. Stufe der Rangordnung wurde dem Pfarver Weyel in Nachstolheim (Blaubeyren) gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

W Der Beginn der Hundstagsferien bringt auch die Massengeburten von Strohwitwern. Im vorigen Sommer, als abgerissene Rock- und Hosenkнопfe, schlecht geplättete Kragen und Oberhemden, unsauber gepuzte Stiefel, versalzene Suppen und angebrannte Bratenstücke die gute Laune des Strohwitwers zu einer fürchterlichen verwandelt hatten und dem Stephansboten, welcher die heißersehnte Nachricht von der Rückkehr der Teuren übermittelte, im Herzensjubiläum ein klingendes Doucer in die schüchtern geöffnete Hand gedrückt war, da entsand auch der heilige Schwur: „Im nächsten Jahre bleibe ich nicht wieder allein!“ Und nun war das nächste Jahr gekommen! Um Ostern hieß es noch: „In diesem Jahre ist von einer Reise nicht die Rede. Allein ist es nicht zum Aushalten!“ Zu Pfingsten: „Wenn die Reise nur zwei, drei Wochen dauert, möchte es wohl

gehen!“ Mitte Juni wird am Biertisch zwischen den vorjährigen Leidensgefährten geraunt und gewispert: „Es gab doch ganz verflucht sibile Tage!“ Und am 1. Juli heißt es dann: „Na, so reißt in Gottes Namen, damit ich endlich einmal Ruhe habe! Und der Wunsch nach Ruhe wiederholt sich in den letzten Tagen vor der Abreise, wenn Kisten und Kisten, Schränke und Kommoden geöffnet werden. „Hier müßte ein neuer Bejag eintreten, da thäte eine Robbernistierung gut, ein par Meter thun es ja; der Hut geht auch nicht mehr recht, ein neuer Umhang ist partout nötig, Handschuhe dürfen nicht vergessen werden, ein paar Stiefelchen wären nicht überflüssig, und ein neues Sommerkleid wäre eigentlich nur am Plage. Und die Kinder müssen sich doch auch sehen lassen können! Für Elschen ein Kleidchen mit roten Schleifen garniert, für Kurt ein schmüdes Kittelchen — — —“. Der aufgeregte Hausvater hält sich die Ohren zu und stürmt zum Zimmer hinaus. Es hilft ihm aber doch nichts, ob stiller oder lauter Protest; denn was sein muß, muß nun einmal sein! Und dann gehts zum thänenfeuchten Abschied. Zuerst ein ganzes Kapitel Warnungen, Bitten, Ermahnungen, sich doch ja recht in Acht zu nehmen, den Kanarienvogel nicht zu vergessen, die Thüren hübsch zu verschließen, des abends nicht zu spät nach Hause zu kommen, nicht zu viel zu trinken, dies noch zu besorgen und jenes — doch der gellende Pfiff der Lokomotive schneidet das Wort ab. Der Strohwitwer winkt mit dem Hut und atmet auf. Aber, aber — —!

* Nagold, 11. Juli. Metzger Freithaler hier und ein durchreisender Sehergehilfe retteten am letzten Samstag abend in mutvoller, aufopfernder Weise einen in der Nagold habenden Handwerksburschen von der Gefahr des Ertrinkens.

Herrenberg, 6. Juli. Gestern abend fand im Gasthof 3. Post die Abschiedsfeier des nach Nagold, bezw. nach Tübingen versetzten Herrn Amtsrichters Maier statt, zu der sich sehr viele Bekannte und Freunde desselben eingefunden hatten. Herr Oberamtmann Völter, sowie Herr Stadtschultheiß Sauter hoben in längerer Rede die Verdienste desselben um die gesellschaftlichen Verhältnisse hervor.

Ludwigsburg, 6. Juli. Die diesjährige Generallstabs-Uebungsreise unter Leitung des Chefs des Generallstabs des Armeekorps, Oberst v. Rauchhaupt, wird am 17. d. M. in Donaueschingen beginnen und etwa 14 Tage dauern. An der Reise beteiligen sich 4 Stabsoffiziere, 6 Hauptleute und Rittmeister, 5 Premierlieutenants, 2 Unteroffiziere mit 17 Offiziersburschen und 29 Pferden.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung, welche namentlich für Leihanstalten, Tändler, Pfandleiher, Händler u. von weittragender Bedeutung ist, wurde kürzlich vom Landgericht München I in zweiter Instanz gefällt. Ein Tändler erwarb bei einer Versteigerung im städtischen Leihhause eine Nähmaschine und wurde bald darauf von einem Nähmaschinenhändler auf Herausgabe der Maschine verklagt, weil diese sein (des Händlers) Eigentum sei. Der Tändler verkaufte nämlich vor längerer Zeit die Maschine auf Abzahlung an eine Näherin und behielt sich das Eigentumsrecht bis zur gänzlichen Bezahlung vor; die Näherin bezahlte nur einen Teil und versetzte dann die Maschine widerrechtlich, ohne daß der Verkäufer hievon Kenntnis erhielt. Der Tändler wurde zur Herausgabe der Maschine und zur Tragung der nicht unerheblichen Prozeßkosten verurteilt. Es ist deshalb ratsam, Nähmaschinen nur

dann als Pfand anzunehmen, wenn nachgewiesen werden kann, daß sie bezahlt sind.

Leipzig, 7. Juli. In dem Hochverratsprozeß war bemerkenswert das Benehmen der Angeklagten, als sie den Strafantrag vernahmen; Grebert, der sich anscheinend einen Erfolg seiner Anklage versprochen hatte, wuschte sich das schweißgebadete Gesicht und sendete wütende Blicke in dem Saal herum. Wie er sieht, daß dem Angeklagten Klein die Thränen flossen, fängt er auch an zu weinen. Die Thränen Klein's flossen immer reichlicher, als der Verteidiger Romberg in seinem Plaidoyer versuchte, dem Angeklagten eine mildere Auffassung seiner Handlungen zu erwirken, indem er ihn als französischen Patrioten charakterisierte.

Leipzig, 8. Juli. (Landesverratsprozeß.) Klein wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Grebert zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Erhort wurde freigesprochen. Die Kosten fallen der Reichskasse zu.

Straßburg, 7. Juli. Gestern wurden durch die Gendarmerie 5 Burschen aus Dambach nach Barr abgeführt, weil sie an einem der letzten Sonntage bei Gelegenheit der „Milbe“ von Reitenholz in angeheitertem Zustande den Schlußtag eines bekannten Liebes mit den Worten: „Wir wollen keine Preußen sein“ vertauschten.

(Vom Schützenfest.) Am Donnerstag abend sollten auf dem zu einer Bühne hergerichteten Podium der Festhalle Aufführungen der Frankfurter Turnerschaft stattfinden. Der Jubrang war jedoch so ungeheuer, daß das Gedränge schließlich drückend wurde und die Vorstellungen nach wiederholter Störung durch Ohnmachtsanfälle u. dgl. schließlich eingestellt werden mußten. — Der Zentralausschuß hat endgiltig beschlossen, eine Verlängerung des Festes nicht stattfinden zu lassen, so daß demgemäß der offizielle Schluß auf Montag den 11. morgens 10 Uhr festgesetzt ist.

Es ist jetzt endlich gelungen, daß am 1. Febr. 1851 im Kieler Hafen gesunkene unterseeische Boot des Ingenieurs Bauer vermittels des schwimmenden Krähns der kaiserlichen Werft zu heben. Das Boot lag ca. 7 Meter tief und ist, trotzdem es so lange Zeit auf dem Meeresgrunde gelegen hat, noch ziemlich gut erhalten. Es soll nun vor allen Dingen gründlich gereinigt und renoviert werden.

Berlin, 7. Juli. Die gesamten Vorfig'schen Fabrik-Terrains sind um 4 1/2 Millionen Mark an die Magdeburger Baubank verkauft worden.

Berlin, 8. Juli. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus London gemeldet wird, hat Dr. Madenzie gestern eine abermalige Untersuchung des Halses des Kronprinzen vorgenommen. Madenzie erklärt, der Verlauf der Krankheit sei der denkbar günstigste. Es zeigt sich keine Zunahme der Wucherung und keine Congestion.

Berlin, 8. Juli. Das Berliner Polizeipräsidium hat in Uebereinstimmung mit dem Magistrat ein Verbot des Annonciens von Geheimmitteln erlassen.

Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes.

Es heißt, Bayern und Württemberg werden schon am 1. Oktober die neue Branntweinsteuer einführen.

Die „Kreuz-Ztg.“ erfährt aus Petersburg, die russische Regierung gehe mit dem Plane einer neuen Anleihe in dem kolossalen Betrage von rund zwei Milliarden um, teils zur Tilgung älterer Anleihen, teils zur Aufbesserung der Agriculturnstände, zur Hebung der äußerst gedrückten Industrie, wie zur Durchführung umfangreicher Eisenbahnbauten. Zur Uebernahme eines sehr erheblichen Teiles dieser An-

leibe sollen bereits geheime Verhandlungen mit einer Gruppe französischer Finanzmänner angeknüpft sein, aber noch gar keine Gegenliebe gefunden haben. Denn die Herren an der Seine forderten, wie die „Kreuz-Ztg.“ weiter mitteilt, als Vorbedingung zur Realisation einer solchen Anleihe eine garantierte Beschränkung in den auswärtigen Unternehmungen Russlands, welche Beschränkung jedoch nicht auf eine Auxiliar-Aktion gegen Deutschland ausgebeht werden soll.

Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet, daß einige Tage vor Schluß des Reichstags mehrere Abgeordnete unter sich über die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln gegen die Ueberflutung des deutschen Marktes mit fremdländischen Papieren übereingekommen seien und beschlossen haben, bei Wiederzusammentritt des Parlaments mit geeigneten Anträgen behufs Einführung einer sehr hohen Emissionsabgabe und starker Besteuerung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Effekten vorzugehen.

Die Donnerstag beschlossene Aufhebung des deutschen Pferdeausfuhrverbotes gilt als friedliches Zeichen!

Ein Advokat da Costa Pinta in Rio hat sich gegen die Regierung in Brasilien verpflichtet, 5000 europäische Auswanderer dort einzuführen. Es scheint hauptsächlich auf Anlodung Deutscher abgesehen zu sein. Es ergehen daher amtliche Warnungen vor der Auswanderung dorthin.

Schweiz.

Zug. Der Wert der versunkenen Häuser, meist ältere Bauten, soll sich auf 2-300 000 Frks. belaufen. Gefährdet ist, auch wenn man die Zone nicht weit zieht, ein höherer Wert. Die Leute sind mit einemmal arm geworden. Keine Versicherung ersetzt ihnen den Schaden! Und welche Folgen die Entwertung vieler Häuser und Grundstücke in der Nähe nach sich zieht, wer will es voraussagen? Den Gesamtverlust schätzt man auf eine Million; genau feststellen läßt er sich heute noch nicht. Während Szenen bringt jede Stunde. Ein Schiffe kehrte vom Frankfurter Schützenfest zurück und fand sein Haus nicht wieder. Ein Sappeurwachmeister kehrte aus Bern beurlaubt zurück und fand von seinem Heim nichts mehr als Trümmer im See.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der „France militaire“ gibt General Meny, nachdem er in letzter Zeit Lothringen bereist hat, folgenden Rat zum besten: „In ganz Frankreich muß man verlangen, daß jeder Inhaber eines deutschen Hauses und jede Person, welche einen oder mehrere Deutsche beschäftigt, dieses auf der Bürgermeisterei erklärt, wo ein Register zu diesem Zwecke eröffnet sein wird; das alphabetische Verzeichnis dieser Leute muß an der besuchtesten Stelle der Bürgermeisterei angeschlagen werden. Jene Leute müssen gezwungen werden, auf der Vorderseite ihres Ladens, der Thür ihrer Wohnungen und auf ihren Rechnungen ein sichtbares Zeichen anzubringen. Auf diese Weise werden die Personen, die sich an diese Leute wenden, sich nicht mehr mit ihrer Unwissenheit entschuldigen können, und ihre Mitbürger werden nicht verfehlen, ihnen die verdiente Verachtung zu zollen. Im Falle einer Kriegserklärung müssen alle Deutschen, die man infolge dieser Maßregeln genau kennt, sofort verhaftet werden, damit sie nicht nach Deutschland entfliehen und dort unsere Geheimnisse verraten“ u. s. w. Solche täglich sich wiederholenden Proben zeigen, daß in jedem Franzosen ein St. Just, Danton oder Robespierre steckt. Wenn Generale deraartiges schreiben, was soll man von dem Pariser Straßenpöbel erwarten?

Paris, 8. Juli. Der Ministerrat beschloß die Abhebung der Bürgermeister, welche sich an den royalistischen Kundgebungen in Jersey beteiligt haben.

Paris, 8. Juli. Rouvier begab sich in den Budgetausschuß, um diesem mitzuteilen, daß die Oberleitung der Eisenbahnen sich einstimmig in ungünstigem Sinne über den Plan einer probenreife Mobilmachung ausgesprochen habe. Es sei besonders geltend gemacht worden, daß die Frist für Ausführung der Bewegungen zu kurz bemessen worden sei. Man glaubt, daß man den Plan wird fallen lassen.

Paris, 8. Juli. Der Minister des Innern unterzeichnete gestern einen Erlass, durch welchen Herr Schnäbele, der ehemalige Polizeikommissär von Pagny an der Mosel, zum Zentral-Kommissär von Laon mit einem Gehalt von 6500 Fr. ernannt wird. Schnäbele wird sofort sein Amt antreten.

Paris, 8. Juli. Da es so gut wie sicher ist, daß Rußland die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien nicht anerkennen wird, so wird auch die französische Regierung sich dieser Nichtanerkennung anschließen. Rußland macht geltend, daß es die gegenwärtige Sobranje nicht als geizlich ansehen könne. Frankreich kann diesen Standpunkt nicht behaupten, es ist lediglich die Gefälligkeit gegen Rußland, welche das Kabinet Rouvier veranlaßt, eine solche, dem republikanischen Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker schnurstraks zuwider laufende Haltung einzunehmen.

Paris, 9. Juli. Die Abreise des Generals Boulanger nach Clermond-Ferrand gab gestern abend zu aufrührerlichen Szenen Anlaß. Ueber 50 000 Personen zogen lärmend und demonstrierend dem Bahnhof zu. Die Kasernen wurden alarmiert. Man ließ die Absicht laut werden, die Schienen aufzureißen, um die Abfahrt des Generals zu hindern. Doch konnte die Abreise desselben schließlich ohne weiteres Hindernis stattfinden.

Der Plan, die in Frankreich lebenden Ausländer einer besonderen Steuer zu unterwerfen, weil sie nicht Soldat zu spielen brauchen, wird wohl nicht so schnell ausgeführt werden. Dagegen sollen aber die Ausländer strenger überwacht werden. Der Minister des Innern wird sofort die nötigen Ordres erlassen.

Der Graf von Paris soll sich in Jersey zu seinen Anhängern dahin ausgesprochen haben, daß die Wiedererrichtung der Monarchie in Frankreich nahe bevorstehe. Etwas wird sich der Herr Graf wohl doch noch gedulden müssen.

Es unterliegt, wie aus Paris gemeldet wird, keinem Zweifel, daß Frankreich zum Danke für die russische Unterstützung in der ägyptischen Angelegenheit in Sofia sich vollständig auf Rußlands Seite stellen wird. Das wird der bulgarischen Regierung ziemlich „wursi“ sein. Ob nun einer großt oder zwei, ist egal!

Pariser Meldungen berichten von einer bevorstehenden Veröhnung der serbischen Majestäten, welche den freundschaftlichen Ratschlägen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie den Bemühungen Nisties zu danken sei.

England.

London, 5. Juli. Der Kapitän des gestern von Island in Granton angekommenen Dampfers „Thyra“ berichtet, daß in Skafeljord, im Norden der Insel, Mitte Juni eine furchtbare Hungersnot geherrscht habe. Sieben Personen starben aus Mangel an Nahrung, 11 000 Schafe, 300 Pferde und 120 Stück Rindvieh kamen um, weil kein Futter da war und alle Felder mit Schnee bedeckt waren. Die Ankunft der „Thyra“ mit Nahrungsmitteln wurde von den Bewohnern wie eine Erlösung begrüßt. Bei Cap Nord hatte eine Anzahl Leute wegen des quälenden Hungers eine Art Haifisch roh verspeist. Nicht weniger als 19 Personen starben an den Folgen.

In England dauert der Regenmangel fort und richtet überall großen Schaden an. In Cumberland und Westmoreland verdorrt die Ernte. Das Korn wird zu früh reif, und der Heuertag ist 20-30 Prozent unter dem Durchschnitt. In Glamorganshire sind während der letzten zwei Monate nur etwas über zwei Zoll Regen gefallen und überall sind die Brunnen fast leer. In Barry wird der Eimer Wasser zu einem halben Penny verkauft.

London, 5. Juli. Heute morgen ist endlich der ersuchte Regen eingetreten, das erste Mal seit etwa einem Monat. Auch im Norden und Westen Englands und in Nord-Wales hat es heute morgen geregnet, während die Hitze im Süden unverändert fort dauert.

London, 8. Juli. Der deutsche Kronprinz hat seine Stimme wieder erlangt und darf täglich eine Viertelstunde lang laut sprechen.

Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen in London eine Deputation der englisch-jüdischen Körperschaften, welche mit einer Willkommen-Adresse ihren Dank ausdrückten, daß das Kronprinzliche Paar so entschieden für die Religionsduldung in der Zeit der Antisemitenbewegung eingetreten sei.

London. Die Kosten der Gastfreundschaft, welche die Königin während der Fete ihres Jubiläums den nach London gekommenen ausländischen Fürstlichkeiten erwiesen hat, sollen sich auf über 100 000 (2 Mill. M.) belaufen.

Rußland.

Katow ist bedenklich krank. Er ist schon seit einiger Zeit leidend und sein Zustand soll sich plötzlich so bedenklich verschlimmert haben, daß sein Sohn

und sein Schwiegerohn telegraphisch an sein Krankenzimmer nach Moskau berufen worden sind.

Donau-Fürstentümer.

Es macht sich! Bis her standen sich Serbien und Montenegro, da letzteres ganz von Rußland abhängig ist, wie Hund und Katze einander gegenüber. Kaum ist aber in Belgrad Nisties warm geworden, so werden auch mit Montenegro „freundliche Beziehungen“ angebahnt. Dagegen ist von Freundschaft mit Bulgarien kaum noch die Rede.

In der Donnerstags-Sitzung der großen Sobranje in Tirnowa wurde auf Vorschlag des Präsidenten Tantschow einstimmig Prinz Ferdinand von Koburg durch Erhebung der Versammlung von den Sitzen und unter langanhaltendem Bravo und Händeklatschen zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Ein anderer Kandidat kam nicht in Betracht. Eine Deputation wird s. Z. zu dem Prinzen gehen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Tirnowa, 7. Juli. Während früher der Prinz Ferdinand von Koburg die Annahme der Fürstenthronwahl von der vorherigen Zustimmung der Mächte abhängig machte, liegt jetzt seine bestimmte Erklärung vor, daß er die Wahl annehmen wird. Eine neuerliche Verhandlung mit dem Prinzen Alexander von Battenberg war gescheitert. Prinz Ferdinand wird nicht sofort nach Bulgarien kommen, sondern nachdem er sich für die Annahme der Krone erklärt haben wird, auf diplomatischem Wege die Zustimmung sämtlicher Mächte zu erlangen suchen. Daß mehrere Mächte dieselbe erteilen werden, ist sicher. Rußlands Weigerung wird den Prinzen schließlich nicht abhalten, nach Bulgarien zu kommen, was in etwa drei Wochen erfolgen dürfte. Prinz Ferdinand weilt augenblicklich in Pest.

Tirnowa, 8. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg ist am 5. Juli von Wien nach einem englischen Seebad abgereist. Die Zustimmung der Mächte zu seiner Wahl mit Ausnahme Rußlands scheint sicher, wenn die Sobranje die Unabhängigkeitsproklamation Bulgariens unterläßt.

Tirnowa, 9. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg hat auf die Anzeige von seiner Erwählung folgendes geantwortet: „Empfangen Sie meinen Dank für die erhabenen Worte, die Sie an mich gerichtet haben bei der Anzeige von dem Beschluß der großen Nationalversammlung und von meiner Erwählung auf den Thron von Bulgarien. Ich bin bereit, dem bulgarischen Volke meine Dankbarkeit zu bezeugen, indem ich ihm mein Leben weihen. Ich rechne auf Euren Eifer, Eure Umsicht, Eure Ergebenheit, mich in dem Bestreben zu unterstützen, das Glück des Landes zu sichern. Sobald meine Erwählung durch die hohe Pforte bestätigt und von den Mächten anerkannt ist, werde ich dem Rufe des bulgarischen Volkes entsprechen, indem ich mich in seine Mitte begeben.“ Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg.

Kleinere Mitteilungen.

Eine teuere Ohrfeige. Bei einer Verhandlung vor der Nürnberger Strafkammer hatte ein wegen Diebstahlsverfuchs Angeklagter die Frechheit, einem Zeugen eine Ohrfeige zu versetzen. Der Staatsanwalt erhob sofort wegen Körperverletzung Anklage; auch der Beschlagene stellte Strafantrag. Der Gerichtshof erkannte, abgesehen von der übrigen Strafe, lediglich wegen der Ohrfeige auf 6 Monate Gefängnis.

Irrsinniger Muttermörder. Der Bauersohn Wieseder in Gangkofen wurde plötzlich vom Babasium befallen, ersack seine Mutter und ließ dann ganz nackt im Markt Gangkofen herum und in die Kirche, über und über mit Blut bedeckt. In der Kirche schrie er, er sei Herrgott und möchte Pfarrer werden, deshalb müsse der dortige Pfarrer auch abgestochen werden. Der Vater des Unglücklichen hat sich vor mehreren Jahren in einem deraartigen Anfall erschossen.

Ein junger Wiener Arzt, Dr. Kolischer, hat ein Mittel erfunden, die tuberkulöse Entartung der Knochen, den Markschwamm, durch Einspritzung einer verdünnten Lösung von phosphorsaurem Kalk zu heilen. Der Markschwamm gehörte bisher zu jenen Leiden, die für die erhaltende Chirurgie eine der peinlichsten Aufgaben bildeten. Eine direkte Heilung war nicht zu erzielen und die Entfernung der erkrankten Gelenke und Knochenpartien brachte nur äußerst selten eine dauernde Beseitigung des Uebels. Durch das von Dr. Kolischer bereits in einer Reihe von Fällen angewendete Verfahren gewinnt in wenigen Wochen der durch den Krankheitsprozeß schwammig gewordene Knochen wieder die frühere Festigkeit; er wird geheilt. Ob diese Heilung eine radikale ist, müssen weitere Beobachtungen in einem längeren Zeitraum zeigen; die bisher erzielten Resultate sind

überraschend günstig und lassen das Beste hoffen. Das neue Heilungsverfahren erregt in den medizinischen Kreisen des Auslandes großes Aufsehen. Haben doch unlängst erst die großen englischen Blätter, darunter auch die „Times“, längere Artikel über die Entdeckung des jungen Wiener Arztes gebracht.

130 Jahre alt! In dem ungarischen Orte Gofoma (Somogher Comitatz) lebt ein Mann, der das Alter von 130 Jahren überschritten hat und sich trotzdem noch eines guten körperlichen Wohlseins erfreut und im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten ist. Franz Ragn, dies der Name des Greises, hat die Freuden des Ehelebens nie gekostet und, wie er erzählt, auch nie Zehrsucht darnach getragen, ein Weib zu freien.

Wie weit geht das Hausrecht des Ehemannes? Ueber diese Frage hatte ein Appellat des Landgerichts in Prag zu entscheiden. Frau Anna S. hatte ihrer Vase, welche mit ihrem Gatten nicht in gutem Einvernehmen lebt, einen Besuch abgestattet. Während des Gesprächs der beiden Damen kam Herr Ignaz S. dazu und forderte Frau Anna S. auf, die Wohnung sofort zu verlassen. Die Damen widersprachen, und der erzürnte Gatte holte einen Wächmann, welcher die unwillkommene Besucherin zum Fortgehen aufforderte. Herr Ignaz S. soll dabei bemerkt haben, daß er die Dame, wenn sie nochmals käme, über die Stiege hinabwerfen würde. Das Bezirksgericht erließte darin eine Ehrenbeleidigung und verurteilte Ignaz S. zu einer Geldstrafe von 30 Gulden. Sein Verteidiger legte dagegen Berufung ein und berief sich bei der Verhandlung vor dem Appellat auf das bürgerliche Gesetzbuch, wonach der Mann das Haupt der Familie ist, und alle von ihm getroffenen Maßregeln befolgt werden müssen. Es hänge nur von seinem Belieben ab, wessen Besuch er in der Wohnung dulde oder nicht, und wie es ihm freistehe, einem Liebhaber die Thür zu weisen, ebenso sei er berechtigt, Personen, von denen er glaube, daß sie das eheliche Verhältnis stören, auszuweisen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß hier nur das Hausrecht gewahrt erschien, hob das Urteil des Bezirksgerichtes auf und sprach Ignaz S. frei. Die Klägerin wurde in die Kosten verurteilt.

Lebendig begraben. Der „Sibirski Westnik“ meldet: In Barnaul, Tomsker Gouvernement, bemerkte bei der Einsegnung einer Frau aus dem Volke der Geistliche am Gesichte der Toten Thränen und Lebenszeichen. Man schickte sofort nach dem Stadtarzt, der die Frau jedoch als tot erklärte, brachte die Leiche auf den Friedhof, schlug den Sargdeckel zu, ließ den Sarg in's Grab hinunter und begann denselben bereits mit Erde zu bedecken, als man aus dem Grabe ein Klopfen hörte. Die Menge erscharrte, die Totengräber hinstürzten ihre Arbeit. „Ausgraben!“ schrie die Menge; es waren gegen 300 Personen anwesend, und sofort begannen Männer mit der Ausgrabung. Mit großer Mühe wurde der Sarg hinaufgehoben und geöffnet, jedoch zu spät, denn als man den Deckel abgehoben hatte, lag die Tote mit dem Kopfe auf der Seite, sie war jetzt wirklich tot, aber tot durch Erstickung.

Wie dem Pariser „Soleil“ aus Bordeaux telegraphiert wird, sollte in Peregony ein junger, seit 1886 im Dienste stehender Freiwilliger des 50. französischen Linienregimentes vor's Kriegsgericht gestellt werden, weil er Stücke seiner Uniform verkauft hatte. Der Unglückliche schrieb einen Brief an Mollie, in welchem er ihr um 1000 Franken bat, wofür er ihm das Geheimnis der neuen Plüme und Patronen, sowie die Theorie der neuen Waffe mitteilen wollte. Der Soldat hat sich, als der Brief endete, in seiner Zelle erhängt.

Zum ersten Male wurde 1890 der Versuch gemacht, Fleisch in gefrorenem Zustande aus Australien nach Europa einzuführen. Man sandte 400 gefrorene Hammel nach England; sie fanden nur sehr allmählich Anklang. 1892 stieg die Zahl der gefrorenen, nach England gesandten Hammel auf 1700, aber 1896 betrug ihre Zahl schon 1066000 Stück. Vor Kurzem hat sich in Antwerpen eine Aktiengesellschaft gebildet, an deren Spitze der daselbst wohnhafte deutsche Kaufmann Osterrieth steht; sie will gleichfalls das gefrorene Fleisch einführen. Eine erste Sendung von 10000 Hammeln ist bereits angekommen. Das Fleisch wird als sehr zart gerühmt.

Pour Pitie.

Nach dem Leben von Marie Romany.
(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen, da noch alles im Schlafe lag, kam ein zweites Bouquet; ein drittes wurde der jungen Künstlerin zu Füßen gelegt, nachdem sie am kommenden Abend ihre Manzanarie zu Ende gebracht hatte. In diesem dritten, tief verdeckt, war eine Karte verborgen; sie trug den Namen Louis Corillac.

Nachdruck verboten.

Der wilde Lebemann hatte seiner Laune durchaus nicht Valet gesagt. Die gereizte Stimmung jenes Abends war ohne Nachhalt geschwunden, doch um so fester hatte sich ihm die Caprice, Lizzie für sich zu gewinnen, in den Kopf gesetzt. Die Zurückhaltung des jungen Wesens trieb bei ihm diese Caprice zur Pointe; er mußte seiner grenzenlosen Selbstsucht in dieser Richtung vor allem anderen Genugthuung bieten, kostete es, was es wollte, um jeden Preis.

Ohne Unterlaß verfolgte er daher seine Absicht und nicht lange währte es, so hatte er sich über die Lebensanschauungen und den Charakter der Elmots zur Genüge in Kenntnis gesetzt. Dank also der Maske, eines verliebten Schwärmers, die er jetzt annahm, war es mit Hilfe der Aufmerksamkeiten, welche er stets auf das Delicateste zu erweisen Gelegenheit wußte, im Verlauf einiger Wochen gelungen, in den kleinen Familienkreis der Elmots zugelassen zu sein; ja, das Glück war ihm in noch weit ausgedehnterem Maßstabe günstig, denn nicht allein, daß Lizzie seine Aufmerksamkeiten mit der Zeit bald eine tiefe Reizung für den schönen, schwarzäugigen, jungen Schwärmer gefaßt.

Gewiß, Louis Corillac spielte seine Rolle gewandt — er spielte sie so vorzüglich, daß nichts Besonderes darin zu finden war, als man gemach über eine Verbindung der jungen Sängerin mit dem fremden Nobelman öffentlich plauderte. So sehr hatte er sich in die Realisierung seiner Laune hineingegeben, daß er eine Verlobung als ganz natürliches Mittel betrachtete, seinen Zweck zu erreichen; und keine drei Monate später wurde aller Form gerecht das junge Paar in Mailand, wohin man sich zu diesem Behufe begeben hatte, getraut. Die Flitterwochen brachte man in Italien zu.

Lizzie wußte sich glücklich, Jean Louis hatte seinen Willen erreicht. Was ihm die Laune jenes Abends in den Kopf gesetzt hatte, das war ihm gelungen, doch diese Laune, Caprice wie sie war, verlor ihre Macht nicht; nun er besaß, um was er drei Monate lang seine Maske getragen, hatte sich der Gegenstand dieses Verlangens in seinen Augen des Wertes beraubt. Louis Corillac konnte nicht lieben, seinen Willen durchgeleitet, sich eine kurze Zeit den Besitz des hübschen Kindes verschafft zu haben, war ihm genug. Er behandelte seine Gattin nur spötelnd, die miserabelste Stimmung über sie ergehen zu lassen, schien ihm Befriedigung zu gewähren, und hiermit nicht Genüge — was konnte ihm, dem selbstsüchtigen Genüßmenschen, daran gelegen sein, ob eine Handlung, die ihm Vorteil gewährte, das junge Weib schmähete, ob ihr das Herz darob brach?

Kaum zwei Monate nach ihrer Verheiratung, Monate, die man Flitterwochen nannte, waren dahingeflossen, so ward das junge Weib von der Gewalt ihres Schicksals erreicht.

„Louis Corillac“, so berichtete sie eines Tages im tiefsten Wehe ihrer Mutter, „hat Deine Tochter verlassen, und daß dieser Verrat mit wohl überlegter Absicht ausgeführt wurde, davon gibt der Umstand Beweise, daß er sämtliche Papiere, die über unsere Verheiratung Aufschluß geben können, mit sich nahm.“

Wohl zögerte Madame Elmot keinen Augenblick, zu Lizzies Beistand nach Italien zu reisen, doch fand sie eine geknickte Blume, welche aufzurichten ihre Hand nicht mächtig genug war. Man gab sich die nur erdenklichste Mühe, um den Entflohenen zu finden, allein vergebens; Louis Corillac kam

nicht, kein Brief erreichte ihn, er hatte die Handlung mit guter Ueberlegung ausgeführt.

Das Schicksal nahm seinen Gang. — Lizzie, zarter Natur, wie sie gewesen, welkte, ihre Existenz war ruiniert. Nach Bordeaux zurückzukehren, schien ihr unmöglich, sie verkaufte, was sie an Wert und Schmudgegenständen bejaßen, und lebte fort in Italien, um täglich aufs Neue ihren Jammer und ihr Elend zu sehen. Noch schenkte sie der Welt einen Knaben, dann suchte sie vollends, bis man ihre Leiche zur ewigen Ruhe in die Erde gelegt.

Madame Elmot, nach Bordeaux zurückgekehrt, nahm das Kind zu sich; doch auch ihre Tage, Dank dem Kummer, welchen sie durch das Schicksal der Tochter zu tragen hatte, eilten dem Untergange zu. Also stand, kaum vier Jahre alt, die kleine Waise verlassen auf der Erde, mütterlos, schuglos. Seiltänzer, bei denen das schöne, goldlockige Köpfchen eine gute Meinung erregte, zerren das Kind vor die Thore der Stadt und nahmen es mit sich um niedrigen Gewinn. So traf die Jugend des armen Kindes ein jammervolles Geschick: Kohheit um sich, in der Schule des Hungers geschmeidigt, mit Peitschenhieben zur Erlernung der Gauklerstücke getrieben — o, wehe dem Kinde, welches Pflichtvergeßlichkeit der Willkür roher Menschen und Sitten Preis gegeben hat!

Louis Corillac, von Lizzies Gesellschaft entbunden, stürzte wiederum in die Welt. Neue kannte er nicht. Er war jung, war schön, war ein Lebemann, und das Gold, über welches er in seinem Glücke verfügte, hatte ihm für eine kurze Zeit den Besitz jener zarten Blume verschafft. An dem ferneren Schicksal der Sängerin war ihm wenig gelegen, auch das Bewußtsein, Vater eines Kindes zu sein, beengte ihn nicht.

Ja, er stürzte in die Welt. Was Reichtum erlitten, was Genüßsucht erkundet, hatte er sich zu Nutzen gemacht. Ohne einen Moment nur die Folgen seines Wandels vor Augen zu haben, taumelte er vorwärts im Wohlleben und Luft. Eine Wendung des Glückes schien ihm unmöglich und doch war der Augenblick vor der Thüre, da von der Höhe seines Uebermutes der Steen abwärts glitt.

Als man seinen Vater zu Grabe trug, fühlte er einen Schlag. Baptiste Corillac hatte sich, wie schon erwähnt, durch die rücksichtslose Selbstsucht des Sohnes, diesem fast entfremdet, er mißbilligte das Leben Jean Louis, wußte, daß er sein Vermögen ruiniert, ohne daß er ihm entgegenzutreten die Kraft besaß. Nun als Baptiste tot, zeigten des Verbliebenen Papiere, daß bis auf wenige fünfzig Mille Franken jenes immense Vermögen vergeredet war.

Was im ersten Moment Jean Louis frap-pierte, war ihm gleichgültig geworden, bevor noch eine Woche verflossen war. — Er hatte sich zu sehr in den Trouble de bon vivre hineingegeben, um möglicherweise inne zu halten; ohne zu berechnen, was die Folge sein könnte, jagte er in dem Taumel der Sinnenlust weiter, immer tiefer hinein.

(Schluß folgt.)

Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blutar-mut, Bleichsucht & deren Folgen verordnet sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1327 bekannte **Ehrenbreitsteiner Stahlquelle**. Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gelunden sehr für richtige Verdauung. 1/2 Liter-Flaschen 60 Pfg., 1/2 Liter-Flaschen 40 Pfg., bei Bezug von wenigstens 10 Flaschen überall in Deutschland frachtfrei. Depots: erhalten hohen Rabatt. Näheres durch Max Ritter in Coblenz. Niederlage bei Hrn. Hch. Gauss, Konditor in Nagold.

Broschüre: Rehafter Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. M. Rastler'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Es werden
**einige hundert schöne,
weißlannene Prügel**

von 9 cm an aufwärts zur Cellulose-fabrikation geeignet

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Zahl der Meter sowie der Name der Station sind einzureichen an

die Redaktion.

Schrader'sches Pflaster

(Indian-Pflaster)

altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.
Pr. 1. Vorzüglich bei bössartigen Knochen- und Fußgeschwüren, Knochenkrankheiten und Krebsartigen Leiden etc.
Pr. 2. Heilt sicher nasse und trockene Flechten, bössartige Hautauschläge, Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen etc.
Pr. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzläh, offene Füße und nässende Wunden aller Art.
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Str. 27, Stuttgart.
Zu beziehen durch die Apotheken.
Stuttgart, Hirschapotheke.
Depot in **Sorb:** Apoth. **Schler.**

In der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg. ist zu haben:

Pfisterer, Gustav Friedrich,
Bibelkunde mit Einschluß der bibl. Geschichte. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und für nachdenkende Bibelleser. Preis brosch. M. 3.60, geb. M. 4.

Frohnmeyer, Lehrbuch der Geschichte, für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Preis brosch. M. 3.60, geb. M. 4.

Nagold.
Rohen
**Elephanten-
Kaffee**
empfehlen p. Pfd. Mk. 1.30
Carl Rapp.

Pianino
zu kaufen gesucht.
Offerten an
Schullehrer Schmid
in Gaugenwald, O.N. Nagold.

Nagold.
**Wohnungen
zu vermieten.**
Die Wohnungen in meinem zweiten
und dritten Stock habe ich zu vermieten.
Es werden auch einzelne Zimmer möb-
liert davon abgegeben.
Wilhelm Knodel, Uhrmacher.

Nagold.
Eine hübsche
**Wohnung
mit 4 Zimmern**
Beranda u. hat zu vermieten
Gottlob Knodel.

Nagold.
Ein Logis
mit 3 Zimmern samt Zubehör sucht zu
mieten; — wer? — sagt
die Redaktion.

Nagold.
Ein schön möbliertes Zimmer hat zu
vermieten,
— wer? sagt
die Redaktion.

Nagold.
400 Mark
hat gegen Sicherheit auszuliehen, wer?
— sagt
die Redaktion.

Photogr. Ansichten
der Stadt Nagold, der Burg
Hohennagold (Schlossberg) und
mehrerer hervorragender Punkte
der Stadt, ausgeführt von Photograph
C. Holländer, sind in Kommission
zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Trunksucht.
Zeugnis.
Herrn Karrer-Gallati, Spezialist,
Glarus.
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
Der Patient ist vollständig v. d. Laster
geheilt! Die frühere Neigung z. Trinken
ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer
zu Hause. Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandl. briefl.! Die Mittel sind un-
schädl. u. mit u. ohne Wissen leicht an-
zuwend. Garantie! Hälfte d. Kosten nach
Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Frage-
bogen gratis. Adressieren:
„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz“.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
Im Laufe dieser Woche wird die neue Einteilung in
die freiwillige Feuerwehr vorgenommen und haben nach
Beschluss des obersten Organs der Feuerwehr alle diejen-
igen, welche diesem Corps freiwillig bereits angehören oder
erst beitreten wollen, an nachbenannten Tagen (ohne vorheriges Signal), die
bereits Eingeleiteten mit voller Ausrüstung und mit allen schon gefahnen Aus-
rüstungsgegenständen, und zwar
1) die Schlauchführer, Schlauchleger, Leitermannschaft und Stodsteiger,
Dienstag den 12. d. M.,
2) die Spritzenmannschaft
Mittwoch den 13. d. M.,
3) die Hydrantenmannschaft, das Biquet, die Rettungsmannschaft, sowie die
Mitglieder der Musik-Tambours und Hornisten,
Sonnerstag den 14. d. M.,
je abends präzis 7 Uhr beim Rathhaus anzutreten.
Diejenigen, welche sich an genannten Bestimmungstagen nicht zu einer oder
der anderen der genannten freiwilligen Abteilungen melden, werden zur Pflicht-
mannschaft eingeteilt.

Nagold.
**Regen- &
Sonnen-Schirme**
für Damen und Herren
in schäufster Auswahl empfiehlt
Gottlob Knodel.

Goldne Mammuth-Futterrübe.
Eine neue englische Futterrübe mit goldgelbem Fleische, enorm schnell
wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer wie die englische Riesenfütterrübe.
Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und von
hohem Nährwert. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf fast
gar keiner Bearbeitung. Aussaat von Mitte Mai bis Mitte August, Aussaat-
quantum 2 Kilo pro Hektar. Samen, das 1/2 Kilo zu 2 Mk 50 J versendet
nur E. Berger, Internationales Saatgeschäft, Kötschenbroda-Dresden.
Anbauanweisung wird beigelegt.

W. Dengler in Ebhausen
empfehlen in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen:
Futterschneidmaschinen in großer Auswahl
zu Gövels, Hand und Fußbetrieb,
Güllenpumpen, Wasserpumpen,
Pumpbrunnen auf jede Tiefe, stählerne Heu-
zangen, sehr leicht und doch dauerhaft,
eiserne Seilrollen u. s. w., alles unter Garantie.

Rohrdorf.
Mittwoch den 13. Juli,
mittags 1 Uhr,
verkauft 12 Stück
**Milch-
schweine**
Johs. Harr, Bäcker.

Haiterbach.
Ein hochträchtiges
**Mutter-
schwein**
hat zu verkaufen
Johs. Helber, Schuhmacher.

Berneß.
Bei Unterzeichnetem findet ein junger
fleischiger
Brauer
söfort Stelle.
Graf z. Waldhorn.

Nagold.
12 Stück sehr schöne
Milchschweine
verkauft nächsten Samstag den 16. d. M.
Gottl. Lehre, Bäcker.

Nagold.
Baksteinkäse
in feinsten reifen Ware
billigt bei
Heinrich Müller.

Kinderwagen
Annehmlich, leicht,
sehr billig und in den
neuesten Ausführungen,
letzten hochfrei jeder
Kategorie.
G. Schaller & Comp.
Konstanz, Marktstraße 3.
Preisliste und Abbildungen franco.

von Bergmann & Co., Dresden.
bedeutet sofort alle
Sommerproben
erschöpfend und dar-
über hinaus einen
Traktat und
ist von höchst ange-
nehmen, Wohlgeruch.

4 Stück 50 Pfg. zu haben bei
G. W. Zaiser.
Auflage 344000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbei-
ten. Monatlich zwei Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich Mk. 1.25 = 75 Kr.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren u.
die Bett- und Tischwäsche u., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Griffen u.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch
die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str.
38; Wien I, Operngasse 3.

Schulgesangbücher
in Oktavformat (mit großem Druck) u.
mit neuester Orthographie sind nun-
mehr zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.
Standesamtliche Anzeigen
vom Monat Juni 1887.
Geboren:
8. Juni Gottfried Schötle, Weichen-
warter, 1 S.,
11. „ Christian Friedrich Kaiser, Kol-
gerber, 1 Z.,
14. „ Wilh. Fr. Häußler, Metzger, 1 Z.,
18. „ Joh. Chr. Benz, Fuhrmann, 1 S.,
20. „ Sibilla Hiller, Nähterin, led. 1 Z.,
25. „ Gottlieb Thomas Horland, Tuch-
macher, 1 S.,
25. „ Johannes Immanuel Bentler,
Bäcker, 1 Z.,
Getraut wurden:
7. Juni Christian Bentler, Schneider und
Barbara Dietle.
23. „ Christian Heinrich Moser, Grün-
baumwirt und Anna Katharina
Großmann.
25. „ Christ. Louis Rentzler, Spin-
nermeister und Rosine Specht.
26. „ Christian Gottlieb Walz, Öpfer
und Christine Friederike Glas.
28. „ Gottlob Friedrich Rapp, Tuchma-
cher und Marie Louise Berisch.
30. „ Johann Friedrich Häbler, Schrei-
ner und Pauline Marie Friederike
Baun,
30. „ Gottlob Friedrich Scheel, Deko-
nom u. Christiane Johanne Reug.

Frucht-Preise:
Nagold, den 9. Juli 1887.

	Mk.	Sh.	Kr.
Neuer Dinkel	8 40	8 21	7 80
Weizen	11 60	11 46	10 90
Gerste	10 —	9 95	9 50
Haber	6 70	6 30	5 50